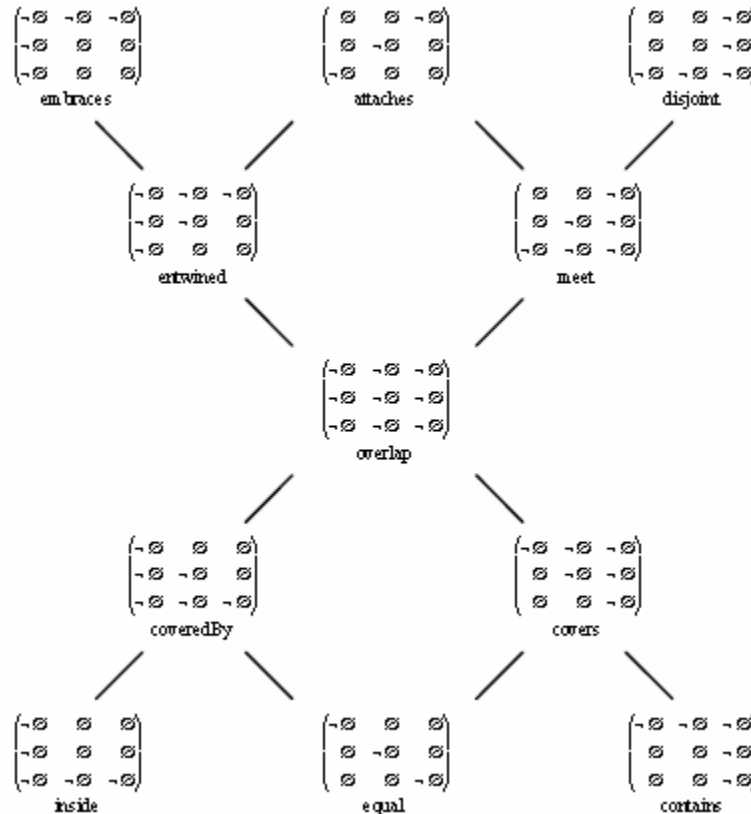


Die topologischen Relationen Attachment und Equality

1. Im folgenden gehen wir wiederum aus von dem Graphen konzeptueller Nachbarschaftsmatrizen, wie ihn Egenhofer (2005, S. 14) gegeben hatte:



Wie man leicht erkennt, erfüllt die zentrale Matrix der topologischen Funktion OVERLAP gleichzeitig die Bedingungen der kleinen semiotischen Matrix insofern, als in beiden Fällen jeder Matrixeintrag designiert ist, d.h. dieselben Werte besitzt (und korrespondiert also darüber hinaus ebenfalls mit der leeren semiotischen Matrix, die bereits in Toth (2006) postuliert worden war). Im obigen Graphen werden also sowohl von oben nach unten als auch umgekehrt jeweils ein Tripel zu zwei Paaren und diese dann in die vollständige OVERLAP -Matrix „gemergt“.

2. Wie man ebenfalls sofort erkennt, nehmen unter den Tripeln die beiden mittleren, d.h. diejenigen, die auf der selben vertikalen Achse wie die OVERLAP –

Matrix liegen, eine Sonderstellung ein, insofern bei der ATTACH –Matrix die Nebendiagonale und bei der EQUAL –Matrix die Hauptdiagonale designiert ist. Damit korrespondieren diese beiden topologischen Matrizen mit den semiotischen Matrizen der Eigen- und der Kategorienrealität (vgl. Bense 1992). Allerdings ergeben sich neben diesen formalen auch inhaltliche Korrespondenzen, denn die Relation ATTACH besagt nach Egenhofer (2005, S. 15) ausdrücklich, daß sie die Koinzidenz sowohl des Inneren als auch des Äußeren zweier Regionen zur Bedingung hat (und damit natürlich eine sphärische Relation ist). In anderen Worten: Die Relationen ATTACH und EQUAL unterscheiden sich phänomenologisch dadurch, daß bei der ersteren die beiden Teile der Zusammensetzung noch erkenntlich sind, obwohl sie eine Einheit bilden, während bei der letzteren die beiden Teile zu einem Ganzen „verschmelzen“. Wenn nun also die Matrix der Relation ATTACH der semiotischen Matrix der Eigenrealität und die Relation EQUAL der semiotischen Matrix der Kategorienrealität korrespondiert, dann bedeutet dies nichts anderes, als daß die Definition der sphärischen topologischen Relation ATTACH eine mathematische Erklärung für das von Bense so genannte Phänomen der „Seinsvermehrung“ bei ästhetischen Zuständen qua Eigenrealität der selbstidentischen (dualinvarianten) Zeichenklasse des Zeichens selbst bedeutet. Dualisiert man diese nämlich, so ist die mit ihrer Zeichenklasse dualidentische Realitätsthematik ja dennoch von ihrer Zeichenklasse unterscheidbar – was man im Anschluß an Kaehr (2008) durch kontextuelle Indizierung nachweisen kann:

$$\times(3.1_3 \ 2.2_{1,2} \ 1.3_3) = (3.1_3 \ 2.2_{2,1} \ 1.3_3),$$

d.h. $(3.1_3 \ 2.2_{1,2} \ 1.3_3) \neq (3.1_3 \ 2.2_{2,1} \ 1.3_3)$ wegen $(2.2)_{1,2} \neq (2.2)_{2,1}$.

Dagegen bedeutet die semiotische Repräsentation der topologischen Relation EQUAL allerdings keineswegs, daß diese durch eine mit ihrer Realitätsthematik identische Zeichenthematik gekennzeichnet ist, da eine solche, wie man leicht nachprüft, aus prinzipiellen Gründen ausgeschlossen ist. Sie besagt aber nichts anderes, als daß topologische Equality die Koinzidenz von Zeichen und bezeichnetem Objekt formal beschreibt, d.h. der Fall, wo die Kontexturgrenze, die normalerweise Zeichen und Objekt voneinander trennen, aufgehoben ist. Daß diese Vorstellung den Abschied an die zweiwertige aristotelische Logik bedeutet, hatte

bereits Kronthaler (1992) nachgewiesen. Die Relation EQUAL ist daher auch nicht mit Hilfe semiotischer Notationen darstellbar. Immerhin enthält die (natürlich ebenfalls auf der zweiwertigen Logik basierende) Semiotik aber immerhin, wie bereits erwähnt, die Nullmatrix, in welche die 5 Matrizen in der oberen Hälfte des obigen Baumgraphen und damit auch die Eigenrealität münden. Diese Nullmatrix dient dann bei umgekehrtem Durchlauf des Graphen allerdings gleichzeitig als Ausgangsbasis für die Emergenz der Identität. Semiotisch gesprochen markiert die Nullmatrix also gleichzeitig das Ende eigenrealer und den Beginn kategorienrealer Prozesse und stellt damit als „Schalter“ im Zentrum, von wo aus sowohl hierarchische als auch heterarchische semiotische Prozesse gesteuert werden.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Egenhofer, Max, Spherical topological relations. In: Journal on Data Semantics 2 (2005)

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68 (1992), S. 282-302

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. 2. Aufl. Klagenfurt 2006

16.12.2011